



Aufdeckung unterstützen!

Kindern das Berichten
von sexuellem Missbrauch erleichtern

Vortrag am 21.11.2018



Inhalt

- Basisinfos Aufdeckung
- Was hindert Kinder an einer Aufdeckung?
- Was benötigen Kinder um von sexuellem Missbrauch berichten zu können?
Wie kann ich Kindern in der Einrichtung die Aufdeckung erleichtern?
- Wie reagiere ich richtig in einem Aufdeckungsgespräch?
- Wie handle ich nach der Aufdeckung (nach §8a SGB VIII bzw. §31 BayEUG / §4 KKG)?

Aufdeckung (Disclosure)



= wenn Kinder bzw. Jugendliche erstmalig von eigenem sexuellem Missbrauch berichten

Unterschieden wird zwischen

1. zufälligem Aufdecken
2. absichtlichem Aufdecken durch das Kind
 1. vage
 2. detailliert
3. forciertem Aufdecken durch eine Befragung

Aufdeckung



- Sexueller Missbrauch wird oft bis ins Erwachsenenalter NICHT berichtet
 - ½ bis 2/3 aller Befragten in Studien geben an, niemandem bislang von dem sexuellen Missbrauch erzählt zu haben. D.h. 50-75% haben NICHT aufgedeckt.
 - Von denen, die aufgedeckt haben, berichten nur wenige unmittelbar sofort, meist geschah die Aufdeckung mehr als 1 Jahr nach Tatende.
 - Aktuellste Studie: In stationären Jugendhilfeeinrichtungen berichteten ca. 82% der betreffenden Jugendlichen davon, gegenüber jemandem aufgedeckt zu haben (→ v.a. Gleichaltrige)

Wissen über Aufdeckungsprozesse



AMYNA

1. Innerfamiliärer Missbrauch wird seltener aufgedeckt, als Missbrauch durch Fremde.
2. Jungen decken seltener auf als Mädchen, insbesondere dann, wenn sie durch Väter /Vaterfiguren missbraucht wurden.
3. Missbrauch durch TäterInnen des eigenen Geschlechts wird seltener berichtet.
4. Kinder mit Behinderung sind besonders gefährdet, missbraucht zu werden. Gleichzeitig wird ihnen seltener geglaubt, als Kindern ohne Behinderung.
5. Kinder mit Migrationshintergrund berichten seltener von Missbrauch als Kinder ohne Migrationshintergrund.
6. Kleine Kinder decken öfter „zufällig“ auf, als ältere Kinder. Diese äußern sich „absichtsvoller“.

Wissen über Aufdeckungsprozesse



AMYNA

7. Es gibt Kinder, die bewusst und überlegt nicht (und nie) aufdecken.
8. Wenn Eltern grundsätzlich als unterstützend erlebt werden, wird eher aufgedeckt, als wenn Eltern als nicht unterstützend erlebt werden.
9. Wenn Kinder neben sexuellem Missbrauch auch noch körperliche Gewalt bzw. andere Formen der KWG erleben, decken sie eher auf.
10. Kinder vertrauen sich v.a. Familienmitgliedern (v.a. Mutter), FreundInnen und Lehrkräften an. Als Erwachsene später dann FreundInnen /PartnerInnen, Familie und Geschwistern.
11. Kinder über 10 Jahren vertrauen sich mehrheitlich Gleichaltrigen an.
12. Wenn Kinder offiziell befragt werden, äußern sich ca. 2/3 dazu. Davon bestätigen ca. 2/3 den Missbrauchsverdacht.
13. Nur ca. 4-8% widerrufen ihre Aussage, d.h. sie geben an, dass das Gesagte falsch war.



Wissen über Aufdeckungsprozesse

13. Im Kindesalter werden die Folgen der Aufdeckung häufig negativer erlebt als im Jugendalter.

14. Auslöser für Aufdeckungen

1. Fragen von Vertrauenspersonen (Was ist los mit Dir? Was beschäftigt dich? ...)
2. Vor oder nach dem Besuch des Täters bzw. der Täterin
3. Nachfragen in Bezug auf gezeigte Symptome durch Angehörige (meist unklar, nicht spezifisch)
4. Großes Vertrauen gezeigt durch Angehörige oder Vertrauensperson
5. TV-Sendung zu sexuellem Missbrauch, die gemeinsam mit der Vertrauensperson gesehen wurde (gemeinsamer Bezugspunkt)
6. Ähnliche Situationen wie beim Missbrauch (v.a. kleinere Kinder), z.B. Bad oder Schlafzimmer

„It hurts and I told my mummy. She talked about some symptoms ... and I said: it could be something else ... and then she understood. I said: I think you understand. Then she said: yes.“ After this the child told her mother, what her half-brother had done.




Aufdeckung von sexuellem Missbrauch unterstützen

Warum ist Aufdecken so schwierig?

Warum ist Aufdeckung so schwierig?



1. Missbrauch, aber auch Aufdeckung ist kein punktuell Ereignis, der **Prozess** zieht sich häufig über einen längeren Zeitraum hin.
2. Die Betroffenen müssen selbst erkennen, dass das, was mit ihnen geschieht, nicht in Ordnung und sexueller Missbrauch ist (**Definition**).
3. Sie müssen aushalten können, ein „**Opfer**“ in den Augen der Außenwelt zu sein.
4. Sie müssen **Scham und Schuldgefühle** überwinden (→ Zusammenhang mit Alter, Kultur, Geschlecht).
5. Sie haben **Angst** vor der ersten Reaktion des Gegenübers, v.a. dass ihnen **nicht geglaubt wird**.
6. Sie haben **Angst vor Vorwürfen und Strafen**.
7. Sie haben **Angst vor dem Täter bzw. der Täterin**.
8. Sie haben **Angst vor den Konsequenzen der Aufdeckung**.
9. Sie **sorgen sich um nichtmissbrauchende Angehörige** (→ Mutter schützen).
10. Sie wissen nicht, **wem sie was wie berichten können** und sollen.
11. Sie müssen die **Initiative für etwas sehr Unangenehmes** ergreifen.

Warum ist Aufdeckung so schwierig?



1. **Innere Barrieren**
 1. Selbstvorwürfe, Schuld- und Schamgefühle, Negatives Selbstbild und fehlendes Selbstwertgefühl
 2. Selbstschutz, Verdrängung, Verleugnung, Rückzug
 3. Entwicklungsstand in Bezug auf Verstehen, Artikulieren usw.
2. **Barrieren in Bezug auf andere**
 1. Gewalt oder Sprachlosigkeit in der Familie
 2. Manipulation und Drohungen durch den Täter bzw. die Täterin
 3. Schutz von Mutter, Familie, Gruppe
 4. Fehlende belastbare Personen
3. **Barrieren in der Gesellschaft**
 1. Etikettierung als „Opfer“, psychisch belastet usw.
 2. Fehlende Hilfs- und Unterstützungsangebote
 3. Sexualität als Tabu
 4. Spezielle kulturelle Hürden




Aufdeckung von sexuellem Missbrauch unterstützen

Wie können wir Aufdecken erleichtern?



Wie können wir Aufdeckung erleichtern?

- Sexueller Missbrauch ist ein Thema, das grundsätzlich informativ angesprochen wird (NO – GO – TELL)
 - NO: Was ist verboten?
 - GO: Wer kann dir helfen?
 - Tell: Wie kannst du darüber erzählen?
- Das Thema wird durch die Erwachsenen nicht dramatisiert.
- Das Kind besitzt einen geeigneten Wortschatz.
- Das Kind hat vertrauenswürdige AnsprechpartnerInnen.
- Das Kind weiß, wann es mit einer Vertrauensperson längere Zeit ungestört reden kann.
- Das Kind benötigt ein unterstützendes Klima und Wissen zu den Fragen:
wer hilft mir? Wann? Wo?

„One day I was out walking, my uncle came und asked me what was wrong. Then I just told him everything. I didn't want to bother my mother with my problems ... Somebody had to ask me“

Wie können wir Aufdeckung erleichtern?

Zentrale Botschaften, die Pädagog/innen generell aussenden sollten, um Kinder zu ermutigen, von sexuellem Missbrauch zu berichten, sind folgende:

- Ich weiß, dass es Kinder gibt, die sexuell missbraucht werden.
- Ich halte es aus, davon zu hören und bin ausreichend belastbar.
- Ich halte zu dem Kind und **kann helfen bzw. Hilfe organisieren.**

Wie können wir Aufdeckung erleichtern?

Aufdeckung ist ein

INTERAKTIVER PROZESS

Zentral ist:

- Möglichkeiten für ruhige Gespräche schaffen
- Anlässe für Sprechen über Probleme bieten.
- Gemeinsame Bezugspunkte herstellen.

Wie können wir Aufdeckung **AMYNA** erleichtern?

- Das Kind bereitet sich auf die Aufdeckungssituation oft vor und spielt den Prozess des Berichtens mehrfach wie einen Film im Kopf oder ein Theaterskript durch und ändert ihn ab.
- Das Kind braucht die Kontrolle über die Situation der Aufdeckung, zumindest teilweise. Kinder haben u.U. bereits mehrere Aufdeckungsanläufe gemacht und sie wieder abgebrochen, bevor sie tatsächlich vom Missbrauch berichteten.

Wie können wir Aufdeckung **AMYNA** erleichtern?

Was bedeutet das für unsere konkrete Arbeit?
Was tun wir bereits? Was können wir tun?

1. Sexualerziehung (Worte geben)
2. Information zu sexuellem Missbrauch (auch Anlass und gemeinsamer Bezugspunkt)
3. Information der Kinder, dass wir (wann?) ansprechbar sind und helfen bei Problemen
4. Unsere persönliche Reaktion und Belastbarkeit



Aufdeckung von sexuellem Missbrauch unterstützen

Wie reagiere ich im Gespräch?



Das Aufdeckungsgespräch

- Falsche Berichte?
 - Je jünger das Kind, desto glaubwürdiger
 - Je differenzierter, desto glaubwürdiger
 - Bei Widersprüchen im Bericht, einfach nachfragen (*ich hab das einmal so und einmal so verstanden, kannst du das noch mal erklären, damit ich dich nicht falsch verstehe*)

Das Aufdeckungsgespräch



- Das Kind kommt mit der Absicht, etwas zu erzählen oder
- es berichtet auf die Frage, was das Kind derzeit belastet (→ *Was ist zur Zeit mit dir? Was belastet dich zur Zeit? Was läuft falsch momentan?*)
- Hauptaufgabe des Erwachsenen → Raum geben und Zeit haben (sofort oder am gleichen Tag)
- Bitten Sie das Kind, zu berichten.
- Hören Sie zu.
- Unterbrechen Sie das Kind nicht.
- Wenn das Kind aufhört, fragen Sie, ob noch mehr passiert ist oder ob das Kind noch etwas erzählen möchte.

ICH HÖRE DIR ZU.

.....

WIR SPRECHEN IN EIN PAAR TAGEN NOCH MAL DARÜBER.

Das Aufdeckungsgespräch



- Lassen Sie dem Kind Zeit zu berichten, fragen Sie nicht gleich nach, auch wenn das Berichtete anfangs „sprunghaft“ wirkt → **freier Bericht**
- Achten Sie auf „**Rapport bildende Vorgehensweisen**“. „Rapport bilden“ bedeutet, dass das Gegenüber zugewandt ist, aufmerksam ist, bestätigend nickt, Worte wiederholt – kurz: sich voll auf das Erzählen des Kindes einstellt, gut zuhört und zu verstehen versucht.
- Nehmen Sie eine freundlich-zugewandte, aber neutrale Haltung ein → Kind soll das Gefühl haben, dass es richtig ist, über das Erlebte zu sprechen.
- Es besteht **KEINE** Notwendigkeit alle Details oder Abläufe zu erfahren.

Das Aufdeckungsgespräch



- Die emotionale Betroffenheit von Erwachsenen belastet Kinder eher.
- Unterlassen Sie wertende Äußerungen über Taten und TäterIn, da sie sich vielleicht nicht mit dem Eindruck des Kindes decken.
- Äußern Sie Verständnis für die Empfindungen des Kindes.
- Wenn es weint, seien Sie empathisch: *„Ich sehe, dass du traurig bist“* – reichen Sie ein Taschentuch. Vorsichtig mit Körperkontakt, dieser erschwert u.U. über intime und peinliche Dinge zu sprechen
- Klären Sie die Anliegen, Wünsche und Befürchtungen des Kindes
- Bringen Sie u.U. abschließend in Erfahrung, ob der Missbrauch in der Vergangenheit geschah oder noch andauert (→ u.U. wichtig für das weitere Vorgehen)

Das Aufdeckungsgespräch



Schweigegebot

- Aufforderung bzw. Bitte, über das Berichtete zu schweigen, es niemandem weiter zu erzählen → Weiterentwicklung des Kinderschutzes: Erwachsene können diesem Wunsch der Betroffenen **nicht** nachkommen
- → Information von Betroffenen: *„Ich kann dieses Wissen nicht für mich behalten, da wir dafür sorgen müssen, dass dir geholfen wird. Aber ich werde das Wissen sehr vertraulich behandeln und nur mit wenigen Menschen, die sich zu diesem Thema auskennen, darüber sprechen. Ich werde dich über alle weiteren Schritte informieren“*
- Ziel ist die **Veränderung der Situation**, hin zur Beendigung des sexuellen Missbrauchs und der Hilfe und Unterstützung für das betreffende Kind.
- Das erhaltene Wissen ist ausgesprochen diskret zu behandeln und nur zum Zweck der Einleitung geeigneter Hilfen weiter zu geben.



Mögliche Fehler

- Suggestive Befragung (bist du sexuell missbraucht worden – j/n? Und dann hat er dich angefasst – j/n?)
- Falsche Interpretation von Symptomen (unspezifisch: Schlafstörungen, Einnässen, Angst, Zwänge, Essstörungen u.a.)
- Eindeutige Erwartungshaltung, die alle Auffälligkeiten in eine Richtung interpretiert und erfragt

→ Kann zu sog. Pseudoerinnerungen (wie selbst erlebt) führen




Aufdeckung von sexuellem Missbrauch unterstützen

Wie handle ich nach der Aufdeckung?



Handeln nach der Aufdeckung

KEINE Täterkonfrontation

- strikt zu vermeiden
- Gefahr, dass das Kind unter Druck gesetzt wird und es den Bericht später revidiert oder relativiert
- Die Aussage des Kindes ist i.d.R. der Boden für weiteres Handeln zum Schutz !



Handeln nach der Aufdeckung

- Häufig geschieht nichts nach einer Aufdeckung, d.h. an der Situation der Kinder ändert sich nichts.
- Dabei sind die Schritte bei familialem sM klar (§8a SGB VIII), für Lehrkräfte nach §31 BayEUG und §4KKG empfohlen:
 1. Dokumentieren
 2. Mit Leitung sprechen (gewichtiger Anhaltspunkt KWG)
 3. iseF hinzuziehen (weiteres Vorgehen klären)
 4. i.d.R. Information des Jugendamts (bei sM in der Familie i.d.R. OHNE Information der Sorgeberechtigten)
 5. Klärung aller weiterer Schritte durch das Jugendamt
- Bei sM durch Fremde → Eltern
- Bei sM durch Mitarbeitende → Eltern und Krisenleitfaden



Handeln nach der Aufdeckung

Dokumentation

1. Bei ersten Berichten von Kindern ist noch unklar, ob es eine Strafanzeige und / oder ein familiengerichtliches Verfahren geben wird. Daher muss gut dokumentiert werden!
Aussage-gegen-Aussage-Prozess, d.h. diese Aussage ist sehr wichtig und wertvoll.
2. Protokoll
 1. Datum, Uhrzeit, Dauer des Gesprächs
 2. Wer ist anwesend?
 3. Wie ist das Gespräch bzw. die Aussage zustande gekommen?
 4. Verlauf des Gesprächs möglichst wörtlich
 1. Was hat das Kind gesagt?
 2. Was habe ich dann gesagt?/Usw.
 5. Auch Widersprüche festhalten
 6. Auch „missglückte“ Fragen oder Kommentare aufschreiben
 7. Eindruck zur psychischen Verfassung des Kindes
 8. NICHTS ändern oder „beschönigen“



Nichtmissbrauchende Eltern

1. Eltern erfahren vom Missbrauch vor allem durch Berichte der Kinder. Ein Teil der Kinder zeigt jedoch auch Verhaltensänderungen. Ein Teil berichtet anderen Personen davon.
2. Auffälligkeiten bei Kindern waren erkennbar im Bereich
 1. Körper
 2. Emotionen
 3. Sexualität
 4. Verbale Hinweise
3. Interpretationsbedürftig in Bezug auf
 1. alterstypisch?
 2. der Persönlichkeit des Kindes entsprechend?
 3. Strategie des Kindes, um etwas zu erreichen?
 4. durch Einrichtung oder Peer-Group ausgelöst?
 5. durch Probleme in der Familie entstanden?
 6. Eigenes erzieherisches Versagen?



Nichtmissbrauchende Eltern

1. Eltern:
 1. Angst vor ungerechtfertigten Anschuldigungen
 2. fühlten sich nicht kompetent genug, das Verhalten einzuwerten
 3. Hatten keine Gelegenheit für ein Gespräch mit dem Kind zu sexuellem Missbrauch

2. Reaktionen von Eltern, wenn sie davon erfuhren, dass ihr Kind missbraucht wurde:
 1. Ärger auf das Kind
 2. Vorwürfe
 3. Nichtbeachtung der Enthüllung
 4. Emotionaler Zusammenbruch



Zusammenfassung

- Ich leiste altersgerechte Sexualerziehung.
- Ich weiß: Kinder benötigen Unterstützung, um aufdecken zu können.
- Ich bin für das Kind vertrauenswürdig und belastbar.
- Ich sende zentrale Botschaften aus. (weiß von sM, halte es aus, kann Hilfe organisieren).
- Ich habe Zeit für Gespräche und Probleme.
- Ich schaffe gemeinsame Bezugspunkte.
- Ich bleibe zugewandt im Gespräch.
- Ich dokumentiere sorgfältig.
- Ich organisiere Hilfe.



Empfohlene Literatur

1. **Dirk Bange: Eltern von sexuell missbrauchten Kindern.**
Reaktionen, psychosoziale Folgen und Möglichkeiten der Hilfe.
Hogrefe 2011 (insbesondere der Aufdeckungsprozess und Eltern generell)
2. Ursula Enders (Hg.): Grenzen achten. Schutz vor sexuellem Missbrauch in Institutionen. Ein Handbuch für die Praxis. KiWi 2012 (Grundlagenbuch)
3. Parvaneh Djafarzadeh, Christine Rudolf-Jilg: Prävention geht alle an! Ansätze interkultureller und struktureller Prävention von sexuellem Missbrauch. AMYNA 2010 (Grundlagen und Elternarbeit)
4. Fergert – Hoffmann – König – Niehues – Liebhardt: Sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen. Ein Handbuch zur Prävention und Intervention im medizinischen, psychotherapeutischen und pädagogischen Bereich. Springer 2015 (teuer, sehr umfassend)



Verwendete Quellen

1. Dirk Bange: Eltern von sexuell missbrauchten Kindern. Reaktionen, psychosoziale Folgen und Möglichkeiten der Hilfe. Hogrefe 2011
2. Rau-Ohlert-Fegert-Allroggen: Disclosure von Jugendlichen in Jugendhilfeeinrichtungen und Internaten nach sexueller Gewalterfahrung 2016
3. Fergert – Hoffmann – König – Niehues – Liebhardt: Sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen. Ein Handbuch zur Prävention und Intervention im medizinischen, psychotherapeutischen und pädagogischen Bereich. Springer 2015
4. Verena Schönbacher u.a.: Disclosure of Child Sexual Abuse by Adolescents: A Qualitative In-Depth Study. In: Journal of Interpersonal Violence. 2012
5. Delphine Collin-Vézina u.a.: A preliminary mapping of individual, relational, and social factors that impede disclosure of childhood sexual abuse. In: Child Abuse & Neglect. 43. 2015
6. Tine K. Jensen u.a.: Reporting possible sexual abuse: A qualitative Study on children's perspectives and the context for disclosure. In: Child Abuse & Neglect. January 2006
7. Thea Rau u.a.: Disclosure von Jugendlichen in Jugendhilfeeinrichtungen und Internaten nach sexueller Gewalterfahrung. Prax. Kinderpsychol. Kinderpsychiat. 65/2016, 638-654




Aufdeckung unterstützen

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!
Noch Fragen?

Kontakt: Christine Rudolf-Jilg
crj@amyna.de oder 089/ 890 57 45 113



Das Hilfesystem für den Verdachtsfall kennen

1. Sexueller Missbrauch durch **Fremde und Menschen im sozialen Nahraum**
 1. Insoweit erfahrene Fachkraft für Kindeswohlgefährdung (iseF) oder spezielle Fachberatungsstellen bzw. Erziehungsberatungsstellen
 2. Eltern
 3. u.U. Jugendamt
2. Sexuelle Übergriffe durch **Kinder oder Jugendliche**
 1. IseF oder Fachberatungsstellen bzw. Erziehungsberatungsstellen
 2. Eltern
 3. Je nach Schwere des Übergriffs pädagogische Antwort (vgl. Strohalm e.V.) bzw. therapeutische Hilfen -> Kinder nicht aufgeben!
 4. Hilfen für die Betroffenen organisieren
 5. Bei massivem Übergriff IN der Einrichtung Meldebehörde informieren!
 6. i.d.R. Jugendamt



Das Hilfesystem für den Verdachtsfall kennen

3. Missbrauch durch **MitarbeiterInnen**
 1. Krisenleitfaden für die Abklärung nutzen
 2. Spezialisierte Fachberatungsstelle hinzu ziehen
 3. Eltern
 4. Vorgaben von Aufsichtsbehörden beachten (Meldepflicht)
4. **Innerfamiliärer Missbrauch**
 1. Insoweit erfahrene Fachkraft für Kindeswohlgefährdung (iseF)
 2. Spezialisierte Fachberatungsstelle oder Erziehungsberatungsstelle
 3. Jugendamt, u.U. mit Möglichkeit der Inobhutnahme
 4. Nicht missbrauchender Elternteil



Das Strafverfolgungssystem für den Verdachtsfall kennen

1. Polizei (1. Befragung)
2. Staatsanwaltschaft (2. Befragung durch Ermittlungsrichter mit u.U. mit Videovernehmung)
3. Strafgericht (u.U. Video zugelassen)

Keine Anzeigepflicht!

Aber: Die Pflicht zum Kinderschutz. Wenn Gefahr im Verzug ist, können Sie die Polizei einschalten. Sexueller Missbrauch ist ein Officialdelikt, d.h. die Anzeige kann NICHT zurück gezogen werden.

Die Betroffenen werden befragt. Meist ist ihre Aussage zentral für ein Verfahren. Klären Sie daher vorab die Aussagebereitschaft ab.